

3 Kenntnisse der deutschen Sprache bei Kindern nichtdeutscher Herkunft

Kinder aus Familien nichtdeutscher Herkunft, die in der frühen Kindheit und im Kindergartenalter eine Zweitsprache erlernen, beherrschen diese oft nach wenigen Jahren genauso gut wie ihre Muttersprache. Dieser natürliche Zweitspracherwerb, der reichhaltige soziale Kontakte in der Zweitsprache voraussetzt, läuft ebenso ab wie das Erlernen der Erstsprache¹ (vgl. hierzu auch den Vorbericht²). Erschwert wird der Erwerb von Deutsch als Zweitsprache gegenüber dem Erlernen der Muttersprache, wenn der Kontakt erst spät einsetzt und dadurch die „sensible Phase“ des Spracherwerbs bereits verstrichen ist. Auch wenn in der Zweitsprache bereits allgemeine kommunikative Fähigkeiten bestehen, die dem Kind eine Verständigung unter Verwendung von Kontextinformationen ermöglichen, mangelt es häufig noch an der für den schulischen Erfolg notwendigen abstrakten, höheren Sprachfähigkeit und dem erforderlichen umfassenden Regelverständnis der Sprache.³ Kinder mit Deutsch als Muttersprache dagegen sollten im Vorschulalter bereits über diese abstrakte Sprachfähigkeit verfügen.⁴ Ein in der Schule vermittelter Zweitspracherwerb ist unvergleichlich schwieriger als ein natürlicher Zweitspracherwerb und vermindert die Startchancen der betroffenen Kinder im Vergleich zu denjenigen, die Deutsch bereits fließend beherrschen.

Für Kinder mit Migrationshintergrund stellen gute Kenntnisse und Verständigungsmöglichkeiten in der deutschen Sprache eine wesentliche Voraussetzung für die soziale Integration dar. Fehlende oder unzureichende Deutschkenntnisse erschweren einen erfolgreichen Schulbesuch, behindern die Teilhabe am sozialen Leben und verringern damit auch die Gesundheitschancen. Daher erscheint es wünschenswert, dass alle Kinder, gleich welcher Herkunft, bei Schuleintritt bereits über so gute Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, dass ihre soziale Teilhabe und ihr Schulerfolg nicht durch Sprachbarrieren beeinträchtigt werden.

3.1 Deutschkenntnisse der Kinder nach Herkunftsgruppen

Von allen 21.816 Einschüler/innen sind 6.006 Kinder (28 %) nichtdeutscher Herkunft (vgl. Kapitel 9.1.3). Von diesen liegt in 5.941 Fällen (99 %) eine Einschätzung der Verständigung in deutscher Sprache durch den untersuchenden Arzt bzw. die untersuchende Ärztin vor. Die folgenden in diesem Kapitel dargestellten Auswertungen beziehen sich ausschließlich auf diese Gruppe von Kindern.

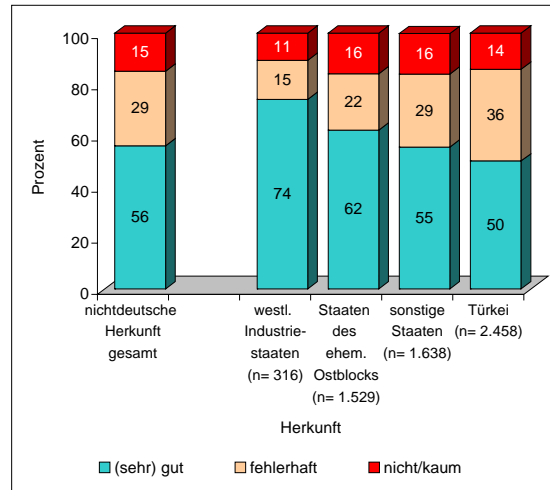
Über die Hälfte der Kinder nichtdeutscher Herkunft kann sich in deutscher Sprache gut bis sehr gut mit Akzent (999 Kinder, 17 %) oder sogar akzentfrei (2.324 Kinder, 39 %) verständigen. Fast ein Drittel der Kinder nichtdeutscher Herkunft (n = 1.732, 29 %) spricht zwar flüssig Deutsch, aber mit erheblichen Fehlern. Die deutschen Sprachkenntnisse der übrigen Kinder werden als „radebrechend“ (618 Kinder, 10 %) oder nicht bzw. kaum vorhanden (268 Kinder, 5 %) eingestuft. Eine Unterscheidung nach Geschlecht ergibt geringfügig bessere deutsche Sprachkenntnisse bei den Mädchen (42 % akzentfrei, 16 % gut bis sehr gut) im Vergleich zu den Jungen nichtdeutscher Herkunft (37 % akzentfrei, 17 % gut bis sehr gut). Ausgehend von der Einschätzung, dass nur gute bis sehr gute oder akzentfreie Deutschkenntnisse es dem Kind ermöglichen, dem Schulunterricht ohne Probleme zu folgen, werden für alle weiteren Auswertungen die Kategorien „gut bis sehr gut mit Akzent“ und „akzentfrei“ zur Kategorie „(sehr) gut“ und die Kategorien „nicht“ und „radebrechend“ zur Kategorie „nicht/kaum“ zusammengefasst.

Abbildung 3.1 zeigt die deutschen Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft, gegliedert nach dem Kulturkreis, dem sie zugeordnet wurden. Insgesamt weisen 44 % der Kinder nichtdeutscher Herkunft deutsche Sprachkenntnisse auf, die für den Schulunterricht als nicht ausreichend erachtet werden. Dabei verfügen Kinder aus den westlichen Industriestaaten über die besten Deutschkenntnisse, die in dieser Gruppe zu drei Vierteln als gut oder sehr gut eingeschätzt werden, während dies bei den

Kindern türkischer Herkunft nur für die Hälfte zu- trifft. Kinder mit Herkunft aus den Staaten des ehe- maligen Ostblocks und sonstigen Staaten sind bezüglich ihrer Deutschkenntnisse dazwischen ein- zuordnen. Der bereits erwähnte Geschlechtsunter- schied, wonach Mädchen etwas bessere deutsche Sprachkenntnisse aufweisen als Jungen, ist in al- len Herkunftsgruppen mit Ausnahme der westli- chen Industriestaaten zu beobachten.

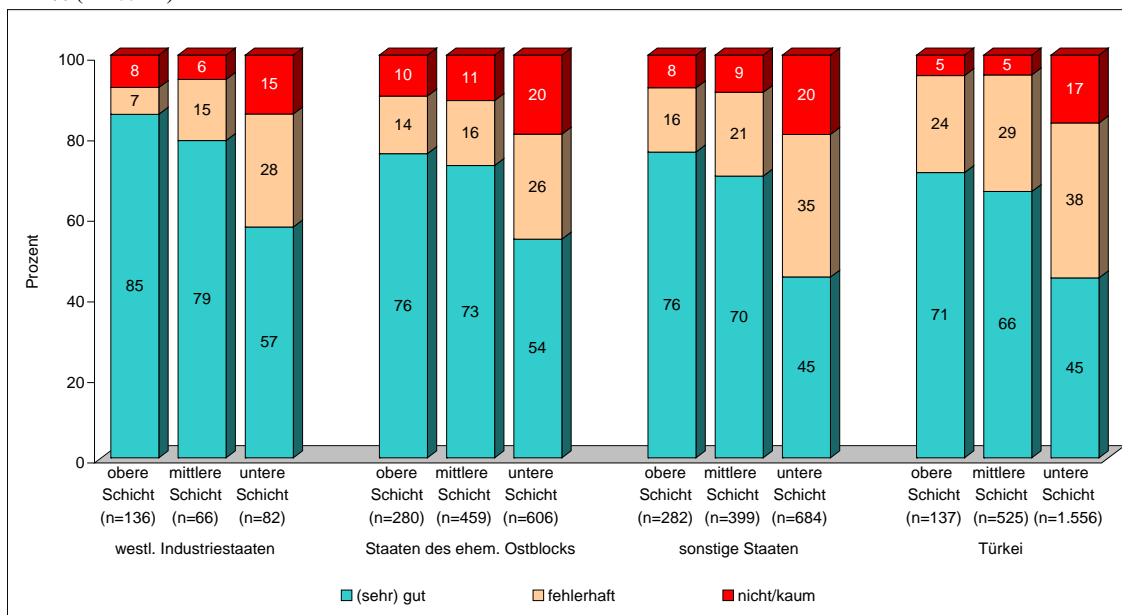
Betrachtet man nur die Kinder nichtdeutscher Her- kunft, die nicht in Deutschland geboren sind (642 Kinder oder 11 % der Kinder nichtdeutscher Her- kunft), so zeigt sich, dass in dieser Untergruppe die Verständigungsmöglichkeiten in deutscher Sprache im Vergleich zur Gesamtgruppe der Kinder nichtdeutscher Herkunft deutlich eingeschränkt sind. Dies gilt in besonders starkem Ausmaß für Kinder aus Staaten des ehemaligen Ostblocks, de- ren deutsche Sprachkenntnisse zu 50 % als gut bis sehr gut und zu 31 % als nicht oder kaum vorhan- den eingeschätzt werden, und für Kinder aus der Türkei, denen nur zu 23 % gute bis sehr gute und zu 42 % nicht oder kaum vorhandene deutsche Sprachkenntnisse bescheinigt werden. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass nur wenige Kinder türkischer Herkunft nicht in Deutschland ge- boren sind, sodass diese Aussage lediglich auf einer kleinen Gruppe von 57 Kindern beruht, während es sich bei den nicht in Deutschland geborenen Kindern aus Staaten des ehemaligen Ostblocks um 336 Einschüler/innen handelt.

Abbildung 3.1:
Kinder nichtdeutscher Herkunft bei der
Einschulungsuntersuchung in Berlin 2004 nach deutschen
Sprachkenntnissen und Herkunft
- in % (n = 5.941)



(Datenquelle, Berechnung und Darstellung: SenGesSozV - II A -)

Abbildung 3.2:
Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2004 nach
Herkunft und sozialem Schichtindex
- in % (n = 5.212)



(Datenquelle, Berechnung und Darstellung: SenGesSozV - II A -)

Der Anteil der Kinder mit guten bis sehr guten deutschen Sprachkenntnissen in der Untergruppe der Kinder nichtdeutscher Herkunft mit deutschem Pass (2.609 Kinder oder 43 % der Kinder nichtdeutscher Herkunft) liegt um neun Prozentpunkte höher als in der Gesamtgruppe der Kinder nichtdeutscher Herkunft. Dies trifft für die verschiedenen Herkunftsgruppen in ähnlichem Ausmaß zu. Jedoch verfügt auch unter den Kindern nichtdeutscher Herkunft mit deutscher Staatsangehörigkeit ein Drittel nur über fehlerhafte oder schlechte Deutschkenntnisse.

Mangelnde deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft sind in erster Linie, aber nicht ausschließlich in der unteren Sozialschicht anzutreffen (Abb. 3.2). Der Anteil der Kinder mit guten oder sehr guten Verständigungsmöglichkeiten in deutscher Sprache nimmt in allen Herkunftsgruppen von der oberen zur unteren Sozialschicht ab, wobei der Unterschied zwischen Kindern aus der oberen und der mittleren Sozialschicht stets kleiner ist als der zwischen der mittleren und der unteren Sozialschicht. Von den Kindern türkischer Herkunft oder aus sonstigen Staaten spricht in der unteren Schicht nicht einmal die Hälfte gut oder sehr gut deutsch, wogegen es in der oberen Schicht mehr als zwei Drittel sind. Bei Kindern mit Herkunft aus Staaten des ehemaligen Ostblocks oder westlichen Industriestaaten sind die Verhältnisse ähnlich, wenn auch insgesamt auf etwas besserem Niveau.

Zusammenfassung

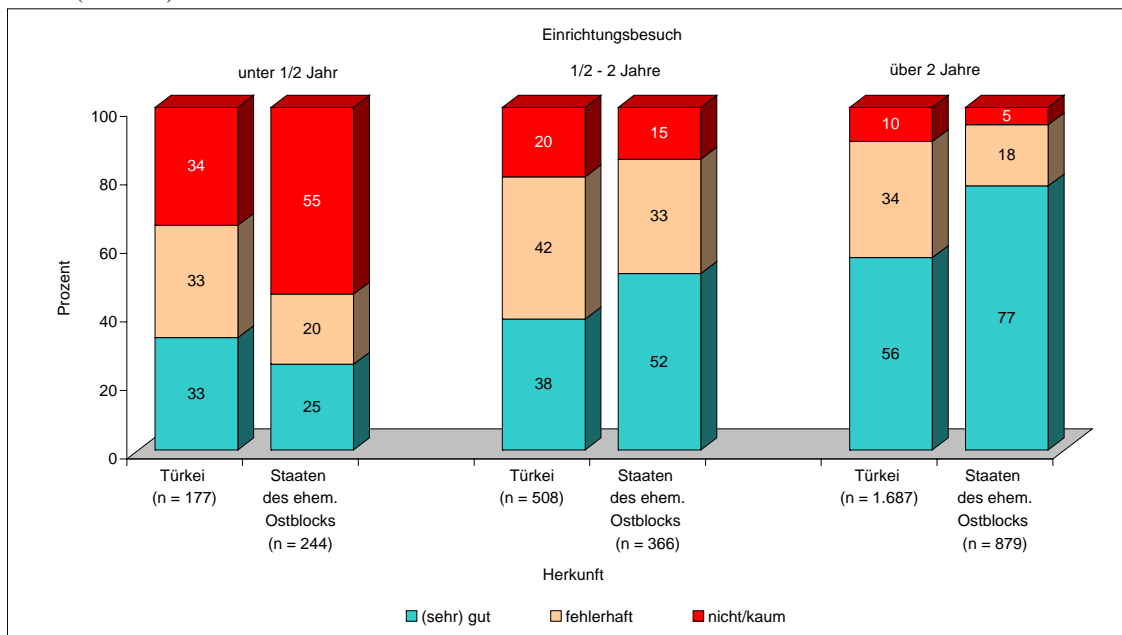
Für alle Herkunftsgruppen zeigt sich, dass ein großer Teil der Kinder nichtdeutscher Herkunft bis zur Einschulung gute oder sehr gute Deutschkenntnisse erworben hat, sodass hier keine Sprachbarrieren einer erfolgreichen Teilnahme am Unterricht entgegenstehen, dass dies aber für eine nicht unerhebliche Untergruppe der Kinder nichtdeutscher Herkunft nicht zutrifft. Mangelnde deutsche Sprachkenntnisse treten am häufigsten bei Kindern türkischer Herkunft auf. Zu beachten ist ein recht hoher Anteil von nicht in Deutschland geborenen Kindern aus Staaten des ehemaligen Ostblocks mit geringen Verständigungsmöglichkeiten in deutscher Sprache. Auch von den Kindern nichtdeutscher Herkunft mit deutscher Staatsangehörigkeit verfügt ein Drittel nicht über gute deutsche Sprachkenntnisse, wodurch die Notwendigkeit der Berücksichtigung eines Migrationshintergrunds auch bei Kindern mit deutschem Pass unterstrichen wird. Unzureichende deutsche Sprachkenntnisse weisen eine deutliche Häufung in der unteren Sozialschicht auf.

3.2 Einfluss der Betreuungsdauer auf deutsche Sprachkenntnisse

Ausgehend von der Annahme, dass Kinder im Kindergarten- und Vorschulalter bei intensiven Sozialkontakten in deutscher Sprache sich diese problemlos aneignen, auch wenn in ihrer Familie vorwiegend oder ausschließlich eine andere Sprache gesprochen wird, soll betrachtet werden, wie sich der Besuch einer Kita oder einer anderen vorschulischen Einrichtung auf die Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft auswirkt. Abbildung 3.3 zeigt die deutschen Sprachkenntnisse der Kinder türkischer Herkunft und der Kinder mit Herkunft aus den Staaten des ehemaligen Ostblocks in Abhängigkeit von der Dauer ihres Einrichtungsbesuchs bis zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung. Zu den Kindern mit weniger als einem halben Jahr Einrichtungsbesuch gehören auch diejenigen, die vor der Einschulung keine Einrichtung besucht haben. Deutlich erkennbar ist für beide Herkunftsgruppen eine Zunahme des Anteils von Kindern mit guten und sehr guten deutschen Sprachkenntnissen mit längerer Dauer des Einrichtungsbesuchs. Auffällig ist, dass Kinder mit Herkunft aus den Staaten des ehemaligen Ostblocks bei fehlendem oder kurzem Einrichtungsbesuch über schlechtere Deutschkenntnisse verfügen als Kinder aus Familien türkischer Herkunft, sich dies aber in den Gruppen mit längerem Einrichtungsbesuch umkehrt. Unter den Kindern, die länger als zwei Jahre eine Kita oder eine andere Einrichtung besucht haben, sprechen nur noch 23 % der Kinder mit Herkunft aus den Staaten des ehemaligen Ostblocks, aber 44 % der Kinder türkischer Herkunft fehlerhaft oder kaum bzw. gar nicht deutsch.

Abbildung 3.3:

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder mit Herkunft aus der Türkei und Staaten des ehemaligen Ostblocks bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2004 nach Dauer des Einrichtungsbesuchs
- in % (n = 3.861)

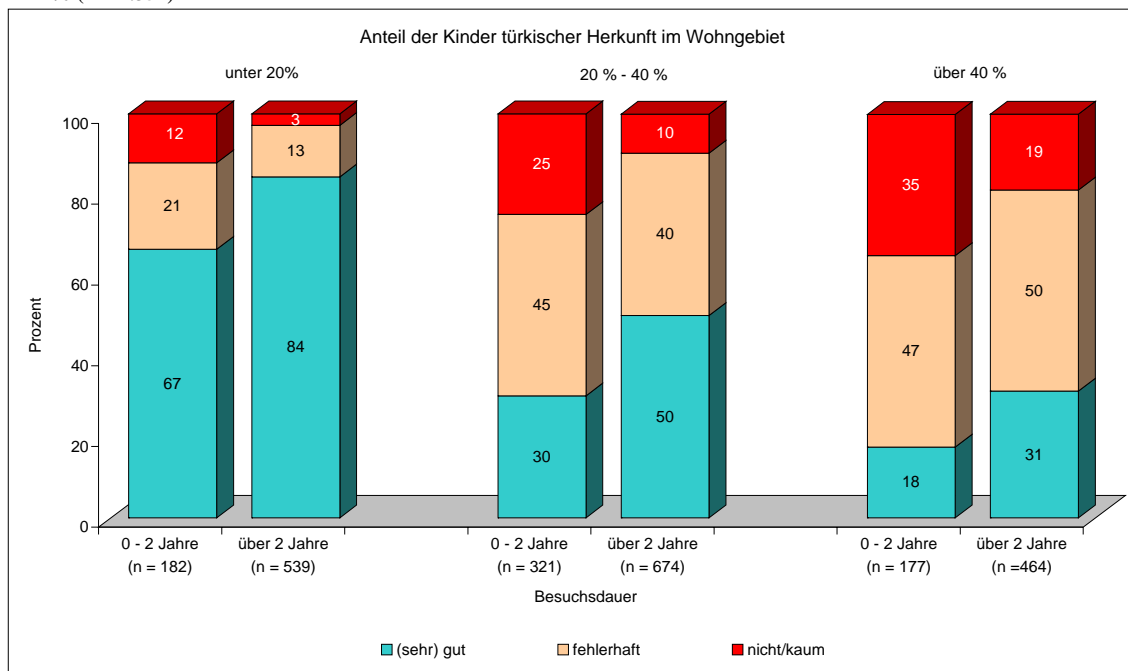


(Datenquelle, Berechnung und Darstellung: SenGesSozV - II A -)

Wenn Kinder nichtdeutscher Herkunft die deutsche Sprache trotz längeren Einrichtungsbesuchs nur unzureichend erlernen, könnte dies daran liegen, dass in der Einrichtung – genauso wie in der Familie – mehrheitlich nicht deutsch gesprochen wird. Um diese Annahme näher zu beleuchten, wurde analysiert, ob ein Zusammenhang besteht zwischen den deutschen Sprachkenntnissen der Kinder nichtdeutscher Herkunft und dem Anteil von Kindern entsprechender Herkunft im Wohngebiet des jeweiligen Kindes. Abbildung 3.4 zeigt die deutschen Sprachkenntnisse von Kindern türkischer Herkunft in Abhängigkeit von der Wohndichte türkischer Kinder⁵ und der Dauer des Einrichtungsbesuchs. Dabei wurden alle Besuchsdauern bis zu zwei Jahren wegen kleiner Fallzahlen zusammengefasst. In der Abbildung zeigt sich neben dem bereits beschriebenen positiven Zusammenhang zwischen Einrichtungsbesuch und deutschen Sprachkenntnissen ein deutlicher Effekt des Anteils von Kindern türkischer Herkunft im Wohngebiet: je höher der Anteil gleichaltriger Kinder türkischer Herkunft im Wohngebiet ist, desto geringere deutsche Sprachkenntnisse weisen die türkischen Kinder auf. In Wohngebieten mit einem Anteil von über 40 % Einschüler/innen türkischer Herkunft werden nicht einmal ein Drittel der Kinder türkischer Herkunft gute bis sehr gute deutsche Sprachkenntnisse bescheinigt, selbst wenn sie bereits über zwei Jahre in einer Kita oder anderen Einrichtung verbracht haben.

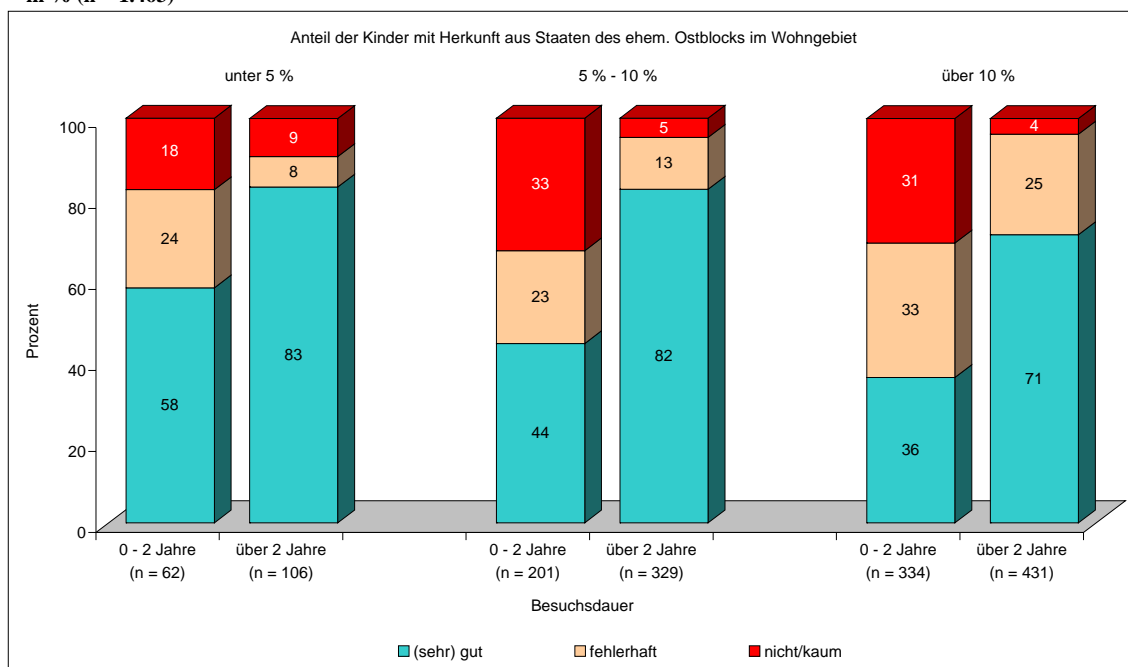
Für die Kinder mit Herkunft aus den Staaten des ehemaligen Ostblocks lassen sich die Verhältnisse bezüglich der Wohndichte nicht mit denen der Kinder türkischer Herkunft vergleichen, da bei weitem nicht so hohe Anteile erreicht werden und in dieser Herkunftsgruppe verschiedene Muttersprachen relevant sind. Dennoch wird in Abbildung 3.5 betrachtet, wie sich die deutschen Sprachkenntnisse der Kinder aus Familien aus Staaten des ehemaligen Ostblocks in Abhängigkeit von der Wohndichte und der Dauer des Einrichtungsbesuchs unterscheiden. Auch hier zeigt sich ein geringerer Anteil von gut oder sehr gut deutsch sprechenden Kindern in Gebieten mit höherer Wohndichte von Kindern der gleichen Herkunftsgruppe, vor allem bei denjenigen Kindern mit kürzerer Besuchsdauer einer Kita oder anderen vorschulischen Einrichtung. Der Effekt, dass in Gebieten mit hoher Wohndichte von Familien türkischer Herkunft auch bei längerem Kitabesuch viele Kinder türkischer Herkunft nicht fehlerfrei deutsch sprechen lernen, ist bei den Kindern osteuropäischer Herkunft jedoch nicht oder nur sehr abgeschwächt zu beobachten.

Abbildung 3.4:
Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder türkischer Herkunft bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2004 nach Wohndichte und Dauer des Einrichtungsbesuchs
 - in % (n = 2.357)



(Datenquelle, Berechnung und Darstellung: SenGesSozV - II A -)

Abbildung 3.5:
Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder aus Staaten des ehemaligen Ostblocks bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2004 nach Wohndichte und Dauer des Einrichtungsbesuchs
 - in % (n = 1.463)



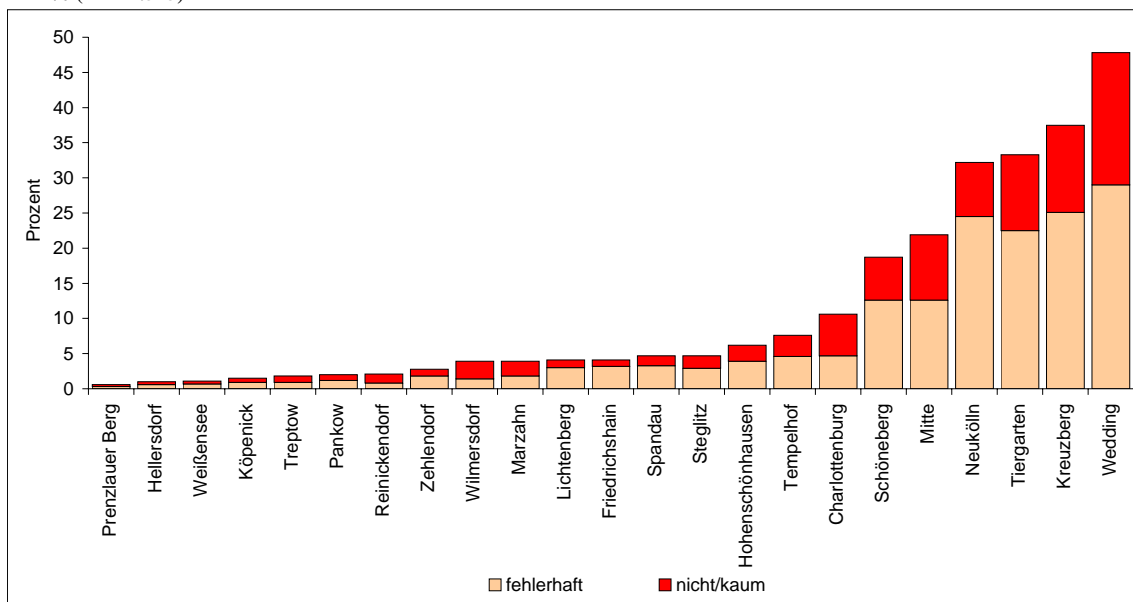
(Datenquelle, Berechnung und Darstellung: SenGesSozV - II A -)

Wegen des sehr unterschiedlichen Anteils von Kindern nichtdeutscher Herkunft in den verschiedenen Bezirken Berlins erscheint es sinnvoll, den Anteil der Kinder mit mangelnden deutschen Sprach-

kenntnissen auf Bezirksebene zu betrachten (Abb. 3.6).⁶ Dabei wird ersichtlich, dass vor allem in den Innenstadtbezirken viele Kinder mit fehlerhaften oder schlechten Deutschkenntnissen anzutreffen sind, wogegen in der Mehrzahl der Bezirke nur ein kleiner Anteil der Einschüler/innen nicht ausreichende deutsche Sprachkenntnisse aufweist. In 14 der 23 ehemaligen Bezirke Berlins liegt der Anteil der Kinder mit fehlerhaften oder unzureichenden Sprachkenntnissen unter 5 %. In diesen Bezirken sind zwischen 6 (Prenzlauer Berg) und 69 Kindern (Spandau) betroffen, deren deutsche Sprachkenntnisse als problematisch für einen erfolgreichen Schulbesuch erachtet werden. In den vier Bezirken mit einem Anteil von einem Drittel oder mehr Kindern mit fehlerhafter oder unzureichender Beherrschung der deutschen Sprache handelt es sich dagegen um 210 (Wedding) bis zu 733 Kinder (Neukölln), sodass in diesen Bezirken von einer völlig anderen Größenordnung des Problems mangelnder deutscher Sprachkenntnisse der Einschüler/innen gesprochen werden muss.

Abbildung 3.6:

Kinder bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2004 nach den Bezirken (alte Bezirksstruktur) und eingeschränkten deutschen Sprachkenntnissen
- in % (n = 21.575)



(Datenquelle, Berechnung und Darstellung: SenGesSozV - II A -)

Zusammenfassung

Die deutschen Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft werden durch den Besuch einer Kita oder einer anderen Einrichtung von mindestens zwei Jahren Dauer positiv beeinflusst. Kinder mit Herkunft aus Staaten des ehemaligen Ostblocks, die bei der Einschulung noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, sind vorwiegend solche, die noch nicht oder nur kurz eine Einrichtung besucht haben. Bei den Kindern türkischer Herkunft trifft diese Aussage ebenfalls zu, jedoch gibt es zusätzlich – vor allem in Wohngebieten mit vielen Familien türkischer Herkunft – eine nicht unerhebliche Gruppe von Kindern, die trotz einer Besuchsdauer von über zwei Jahren die Zweitsprache Deutsch noch nicht so erlernt haben, dass es für einen erfolgreichen Schulbesuch ausreicht. Eine räumlich differenzierte Analyse zeigt, dass sich das Problem mangelnder deutscher Sprachkenntnisse bei Einschüler/innen auf innerstädtische Gebiete konzentriert.

Die Ergebnisse belegen, dass unzureichende Deutschkenntnisse bei Schulbeginn ein Problem darstellen, dem durch die Ermutigung zum Kitabesuch, durch Sprachförderung in der Kita und durch Integrationsmaßnahmen für Familien nichtdeutscher Herkunft begegnet werden muss. Ausführungen zu bestehenden Konzepten und Handlungsansätzen finden sich in Kapitel 8.

¹ Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (Hrsg.) (2000): Hallo, Hola, Ola: Sprachförderung in Kindertagesstätten. Universitäts-Buchdruckerei, Bonn.

² Delekat, D. (2003): Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf Basis der Einschulungsuntersuchungen 2001. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2003 - 2. Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz Berlin, im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/gsv/statistik/gesundheit/spezial.html>.

³ Siebert-Ott, G. (1999): Zweisprachigkeit und Schulerfolg. Die Wirksamkeit von schulischen Modellen zur Förderung von Kindern aus zugewanderten Sprachminderheiten: Ergebnisse der (Schul)forschung. Universität Köln, Köln.

⁴ In welchem Ausmaß dies für die Berliner Einschüler/innen deutscher wie auch nichtdeutscher Herkunft der Fall ist, wird durch die Sprachstandserhebung „Deutsch Plus“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport erfasst, die nicht Bestandteil der Einschulungsuntersuchung ist.

⁵ Der Anteil von Kindern türkischer Herkunft bzw. Herkunft aus Staaten des ehemaligen Ostblocks wurde auf der Basis der Verkehrszellen für alle Einschüler/innen 2004 berechnet, wobei Verkehrszellen mit weniger als 15 Kindern von den Analysen ausgeschlossen wurden.

⁶ In diese Auswertung wurden alle 21.575 Kinder mit Angaben zu deutschen Sprachkenntnissen einbezogen, da nur so der Anteil der Kinder mit Sprachproblemen im Verhältnis zu allen Einschüler/innen eines Bezirks dargestellt werden kann.